

tüchtigen Wolf Meyerpeck¹. Dieser führte das Kantzsche Unternehmen weiter und wurde der Verleger seines Schwagers Rebhun sowie der in den dreißiger Jahren in Sachsen und Thüringen emporblühenden dramatischen Kunst.

Wir verzichten darauf, alle persönlichen Beziehungen klarzulegen, die unser Kantor durch Heirat und Beruf gewann. Nur darauf wollen wir hinweisen, daß er einen Gesinnungsgenossen in dem Kirchner zu St. Marien Paul Greff hatte, der ein eifriger Anhänger Luthers war. Greffs Sohn Joachim besuchte damals die obersten Klassen der Lateinschule und trat später fast gleichzeitig mit Rebhun als Dramatiker mit starker protestantischer Tendenz hervor. Die Lebenswege der Dichter müssen sich in Zwickau gekreuzt haben.

2. Bei aller Anspruchslosigkeit hatte Rebhun schwere Geldsorgen. Sein Rektor und seine Amtsgenossen waren wegen des schmalen Gehalts aus der Stadtkasse mit dem Rat im Unfrieden oder tief verstimmt. Hertel hatte den Abschied genommen, weil er mit seinem Einkommen nicht bestehen konnte. Rebhun war im Genuß freier Wohnung und Heizung und in seinen Geldbezügen als Lehrer auf einen uns unbekanntem Teil des Schulgeldes, das sehr unregelmäßig abgeliefert wurde, als Kantor auf jährlich 60 Groschen angewiesen, die aus einem Gestift des 15. Jahrhunderts für das Absingen des *salve regina* zur Verfügung standen². Als er sich um eine Gehaltsaufbesserung bemühte, vertröstete ihn der Rat am 20. Januar 1529 auf einen „zymlichen genugigen Sold“³. Aber erst am 17. April, nachdem er um seinen Abschied gebeten hatte, wurden ihm aus der Römerschen Seelgerätstiftung 6 Gulden zugelegt, die bis ins Jahr 1525 für die *horae canonicae beatae virginis* verausgabt worden waren⁴. Da er das Geld des Salvegestifts bereits bis Michaelis, also 30 Groschen zuviel empfangen hatte, zahlte man ihm nur ein Schock 36 Groschen aus⁵. Im gleichen Monat ließ er sich auch von Widmann das väterliche Erbteil seiner Frau aus-

¹ Proklamationsbuch von St. Marien (1522—81 S. 15 a Nr. 37 Jahr 1529). — Der Plauener Superintendent Corbinianus Hendel heiratete dagegen keine Thiel, sondern Hans Widmans leibliche Tochter Agnes (ebenda S. 36 b Jahr 1540).

² Vgl. Herzog a. a. O. S. 13. — St.-A. Zw. Kämmererechnungen der zwanziger Jahre.

³ St.-A. Zw. Ratsprotokoll Mittwoch nach Antonii 1529.

⁴ Vgl. die Quittung oben S. 80.

⁵ Vgl. oben S. 81 Anmerkung 2.